



Wort der Woche



13.2.2022

Gedanken zum Zölibat...

Kardinal Reinhard Marx aus München hat vor knapp zwei Wochen ein „Fragezeichen“ hinter den Zölibat gestellt, das heißt hinter die allgemeine Regel, dass katholische Priester nur aus den unverheirateten, getauften Männern geweiht werden. Aus persönlichen Gründen, nicht erst seit dem Beitrag in „Die Ganze Woche“, den ich letztens über den Zölibat schreiben sollte, habe ich mir einige Gedanken dazu gemacht, die über besagten Artikel hinausgehen und die ich mit Ihnen teilen möchte.

Es verlangt einiges an Phantasie, sich vorzustellen, wie eine katholische Kirche ohne zölibatäre Priester aussehen würde, ist er doch schon seit Jahrhunderten Tradition. Für mich ist klar: Wird der sogenannte Pflichtzölibat aufgehoben, dann wird es schnell nur noch verheiratete Priester geben (außer die Mönche). Das lehrt ein Blick auf die Orthodoxe Kirche. Verlieren wir damit nicht viel an Kraft? Doch viele Priester sind in ihrer Berufung schließlich an der Ehelosigkeit gescheitert. Sie werden von der Kirche nicht verstoßen, sondern durchlaufen einen Prozess der „Laisierung“, der ihnen schließlich eine volle Teilnahme an den Sakramenten, auch der Ehe, ermöglicht. Sie bleiben innerlich Priester, denn die Priesterweihe ist unwiderruflich. Doch sie dürfen ihr Amt nicht mehr ausüben. Gerade dieses Verbot ruft bei Vielen ein Fragezeichen hervor. Warum soll er nicht weitermachen?



Prostratio der Weihekandidaten im Petersdom

Wir müssen uns daher intensiv Gedanken dazu machen, was wir unter der sakramentalen Priesterweihe verstehen. Weihe hat mit „Heiligung“ zu tun. Das ist noch nicht moralisch gemeint, dass die Priester jetzt perfekte Menschen wären, sondern hat mit der antiken Bedeutung des Wortes zu tun: „aussondern“, „abtrennen von der Welt“. Wer um des Himmelreiches willen nicht heiratet, der trennt sich von dieser Welt und öffnet sich voll für Gott. Der Zölibat ist Ganzhingabe. Als Zeichen dafür strecken sich die Priesterkandidaten vor der Weihe auf den Boden aus. „Hier bin ich Herr, nimm mich ganz!“